



## Tiergestützte Therapie im Aufwind

Seit Urzeiten leben Menschen mit Tieren zusammen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich dieses Zusammenleben positiv auf die Grundstimmung und das psychische Wohlbefinden des Menschen auswirkt. Das wissenschaftliche Interesse für dieses Thema ist jedoch nicht sehr alt. So interessierten sich Zoologen früher kaum für domestizierte Tierarten und die Auffassung, dass Heimtiere eine Wohlstandserscheinung und nutzlos seien, herrschte lange vor. Heute zählt die Mensch-Tier-Beziehung zu einem schnell wachsenden Forschungsgebiet, das Schnittstellen mit der Psychologie und Psychotherapie, der Medizin, der Geriatrie, dem Strafvollzug und vielen andern Fachgebieten aufweist. Die verschiedensten Studien liefern Beweise dafür, dass das Zusammenleben mit Tieren dem Menschen eine wichtige Authentizität gewährt. Da die Kommunikation mit dem Tier nicht nur verbal erfolgt, verbindet sie den Menschen direkt mit seinen lebenswichtigen Emotionen. Tiere haben somit zusätzliche und z.T. andere Wirkungen auf die persönliche Entwicklung der Menschen, als die Kommunikation mit Menschen.

**Psychosozial tätige Fachleute setzen sich seit Jahrzehnten für die Erforschung und Förderung der Mensch-Tier-Beziehung ein. Mit dem zivilisatorischen Fortschritt sind wir Menschen der globalen Informationsgesellschaft zusätzlich gefährdet, unsere biologischen Verwurzelungen und so unsere natürliche Beziehung zum eigenen Unbewussten und unseren Instinkten zu verlieren. Wir sind als menschliche Lebewesen auf unsere Tierkumpanen angewiesen. Vielen Menschen der heutigen Gesellschaft ist es ein tiefes Bedürfnis, den lebensnotwendigen Bezug zur Mit- und Umwelt neu zu finden und zu erhalten.**

**Es ist wichtig, dass die Angebote zur Förderung der Mensch-Tier-Beziehung in ihrer Qualität und Ausgestaltung überzeugen. Die verantwortlichen Fachleute sind nach geeigneten Standards auszubilden. Eine vorausgehende pädagogische oder therapeutische Ausbildung ist für die Einsätze in den tiergestützten Therapien und Beratungen vorzusetzen.**

**Die Gesellschaft für Tiergestützte Therapie und Aktivitäten / Fördermassnahmen (GTTA) unterstützt die entsprechenden Qualitätsanforderungen und macht sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.**



Dr. med. Robert A. Tanner-Frick,  
Präsident GTTA

**These 1 Aufgrund ihrer angeborenen Anziehung zu anderen Lebewesen wie Pflanzen und Tieren brauchen die Menschen den Kontakt mit der Natur, um in einem gesunden Gleichgewicht zu leben (Biophilie). In der Zeit der Technologisierung wird es für den Menschen immer wichtiger, den Kontakt zu Tieren neu zu beleben.**

### Therapieformen mit Tieren

Mit der wachsenden Erkenntnis über Ergänzungen, die ein Tier in einer psychologischen oder psychotherapeutischen, heil- oder sozialpädagogischen, Ergo- oder Sprach-Therapie bringen kann, sind neue Ausbildungslehrgänge für tiergestützte Therapie, tiergestützte Pädagogik und tiergestützte Fördermassnahmen entstanden. In diesem Bereich unterscheidet man:

#### «Tiergestützte Therapie Spezialisten / tiergestützte Therapeuten»

Die Therapeuten verfügen über eine abgeschlossene Grundausbildung im psychosozialen, (sonder-) pädagogischen, physiotherapeutischen oder medizinischen Bereich und haben dazu eine anerkannte berufliche Weiterbildung im professionellen Einsatz von Tieren bei ihrer Arbeit absolviert. Sie sind als solche von einem Berufsverband anerkannt und dürfen sich (gesetzlich geregelt) «Therapeuten» nennen. Sie setzen Tiere als Behandlungsmodalität mit einem konkreten, gesundheitsfördernden Ziel ein. Auch universitär ausgebildete Psychologen und Psychotherapeuten beziehen zum Teil Tiere in ihre traditionellen Therapiemethoden mit ein (Frick Tanner, 2006).

#### «Fachpersonen für tiergestützte Fördermassnahmen»

Wie ein(e) Therapeut(in) hat eine Fachperson für tiergestützte Fördermassnahmen gute Kenntnisse über die Tiere und die Menschen, mit denen sie arbeitet. Dieses Wissen erlangt die Fachperson ebenfalls durch eine anerkannte berufliche Weiterbildung. Obwohl sie sich von Gesetzes wegen nicht «Therapeut» nennen darf, kann die ausgewiesene Fachperson für tiergestützte Fördermassnahmen Institutionen beim Aufbau, in der Organisation und Koordination tiergestützter Arbeit beratend tätig sein, wie auch bei der tiergestützten Therapie unterstützend mithelfen, allerdings nur in Zusammenarbeit mit dem Therapiedienst oder dem ärztlichen Dienst der Institution.

## **Gesellschaft für Tiergestützte Therapie und Aktivitäten, GTTA**

### **Ziele dieses Schweizer Vereins sind:**

Förderung der Akzeptanz und Anerkennung der tiergestützten Therapien und Aktivitäten in der Öffentlichkeit.

Fachgerechte Aus- und Weiterbildung, Entwicklung und Einsatz von Programmen der tiergestützten Therapien und Aktivitäten zum gemeinsamen Wohl von Mensch und Tier.

Förderung höchster ethischer Grundsätze in tiergestützten Therapien und Aktivitäten.

Beachtung der Würde, der artgerechten Haltung und Pflege der beteiligten Tiere unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Bedürfnisse.

Übereinstimmend mit der Genfer Deklaration 1995, Anerkennung der besonderen Bedeutung des Zusammenlebens von Mensch und Tier in unserer Gesellschaft.

Siehe [www.gtta.ch](http://www.gtta.ch)

## **«Tiergestützte Aktivitäten»**

Freiwillige führen oft tiergestützte Aktivitäten mit speziell ausgewählten und vorbereiteten Tieren (meistens Hunden) aus, um Motivations-, Erziehungs- und/oder Erholungsziele zu erreichen. Diese Aktivitäten sind sehr wertvoll und können, wenn sie unter der Aufsicht eines Arztes oder Cheftherapeuten ausgeführt werden, auch «therapeutisch» wirken. Personen, die tiergestützte Aktivitäten ausführen, sollten ebenfalls gute Kenntnisse über die Tiere und die Menschen haben, mit denen sie arbeiten.

Bei tiergestützten Fördermassnahmen wie auch tiergestützten Aktivitäten wird das Tier, im Gegensatz zu der Massnahmen anbietenden Person, oft «Co-Therapeut» genannt. Ein Therapiehund oder Co-Therapeut ist ein speziell ausgebildeter Hund, der je nach Situation und Zweck auch als sogenannter Begleithund oder Besuchshund eingesetzt wird.

**These 2 Die gesundheitsfördernden und positiven sozial-emotionalen Wirkungen bei Anwesenheit eines Tieres auf Menschen aller Altersstufen sind genügend wissenschaftlich belegt, so dass diese offizielle Anerkennung verdienen.**

## **Positive Einflüsse der Heimtiere auf die Gesundheit**

Während der letzten 30 Jahre haben Forscher in Nordamerika und Europa bis hin zu Japan eindeutig in Fachzeitschriften wie z.B. Anthrozoös, British Journal of the Royal Society of Medicine, US Public Health Reports, Journal of the American Medical Association, American Journal of Cardiology oder das Journal of Nervous and Mental Disease, die gesundheitsfördernden Wirkungen von Heimtieren auf Menschen verschiedener Altersklassen – von Kleinkindern bis hin zu hochbetagten Menschen – belegt. Sowohl die – eher konservativen – US National Institutes of Health (Anderson et al., 1987), wie auch die Weltgesundheitsorganisation (World Health, 1998) haben schon die therapeutische Wirkung von Beziehungen zu Heimtieren für bestimmte Menschen anerkannt. Verschiedene Studien weisen sogar Kostenersparnisse dank dieser Therapieformen für die nationalen Gesundheitssysteme und Krankenkassen auf (Allen & Blascovich, 1996; Anderson et al., 1992; Jennings, 1995; IEMT, 2001). Obwohl Details über diese gesundheitsfördernden Wirkungen in den Fachbüchern von Robinson (1995), Wilson & Turner (1998), Olbrich & Otterstedt (2004) und Fine (2006) zu finden sind, zeigen wir hier nur eine Auflistung der positiven Wirkungen (manchmal nur der Besitz oder die Anwesenheit) von Hunden und Katzen (siehe Turner, 2004):

- a) weniger Klagen über Gesundheitsprobleme, erhöhte Lebensqualität
- b) reduzierte Besuchsfrequenz beim Hausarzt und tiefere Auslagen für Medikamente
- c) reduzierte Gefühle von Einsamkeit, Depression und Angst
- d) erhöhtes Selbstwertgefühl (v.a. bei Kindern)
- e) erhöhte soziale Integration (bei Kindern, Betagten und Behinderten)
- f) erhöhte Überlebenswahrscheinlichkeit von Coronar-Herzpatienten
- g) Senkung von Blutdruck und Pulsrate
- h) tiefere Cholesterinwerte (Männer)

## **Therapeutisch werden Tiere erfolgreich eingesetzt bei:**

- a) nicht-kommunikativen, psychisch gestörten Patienten
- b) ADHD- (POS) und CD-Kindern
- c) Menschen mit Down-Syndrom
- d) Alzheimer-Patienten
- e) Personen mit neurologischer/motorischer Dysfunktion (v.a. – aber nicht nur – Hippotherapie)
- f) behinderten Menschen, die Hilfe benötigen

Es ist deshalb wichtig, dass sowohl Allgemein-Praktiker, als auch Fachärzte, über die Möglichkeiten und Grenzen der tiergestützten Therapien und Fördermassnahmen informiert werden und den Unterschied zwischen tiergestützten Therapien, Fördermassnahmen und Aktivitäten kennen.

## Die Prager IAHAIO Richtlinien zum Einsatz von Tieren bei tiergestützten Aktivitäten und Therapien

### Präambel

Mittlerweile sind viele wissenschaftliche Studien erschienen, die belegen, dass Heimtiere zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen beitragen, wenn sie als praktische oder auch therapeutische Helfer eingesetzt werden.

Die IAHAIO-Mitglieder sind der Auffassung, dass die Ausbilder dieser Tiere und jene, die die Fähigkeiten dieser Tiere anderen Menschen als Dienstleistung anbieten, in besonderem Masse für die Lebensqualität der Tiere verantwortlich sind. Programme, die zum Nutzen anderer den Einsatz von Tieren bei tiergestützten Aktivitäten und Therapien anbieten, sollten sicherstellen, dass qualifizierte Mitarbeiter eingesetzt und bestimmte Regeln, die einer regelmässigen Kontrolle unterliegen, eingehalten werden.

Vor diesem Hintergrund haben die IAHAIO-Mitglieder auf ihrer Vollversammlung in Prag im September 1998 vier grundsätzliche Richtlinien festgelegt. Die IAHAIO appelliert eindringlich an alle Personen und Organisationen, die beim Einsatz von Tieren in helfender bzw. therapeutischer Funktion beteiligt sind – einschliesslich aller Institutionen, die entsprechende Programme anbieten –, die nachstehenden Richtlinien einzuhalten.

### Richtlinien

Es werden nur Heimtiere eingesetzt, die durch Methoden der positiven Verstärkung ausgebildet wurden und artgerecht untergebracht und betreut werden.

Es werden alle Vorkehrungen getroffen, damit die betroffenen Tiere keinen negativen Einflüssen ausgesetzt sind.

Der Einsatz von Tieren in helfender bzw. therapeutischer Funktion sollte in jedem Einzelfall begründete Erfolgsaussichten haben.

Es sollte die Einhaltung von Mindestvoraussetzungen garantiert sein und zwar im Hinblick auf Sicherheit, Risikomanagement, körperliches und psychisches Wohlbefinden, Gesundheit, Vertraulichkeit sowie Entscheidungsfreiheit. Ein angemessenes Arbeitspensum, eine eindeutige, auf Vertrauen ausgerichtete Aufgabenverteilung sowie Kommunikations- und Ausbildungsmassnahmen sollten für alle beteiligten Personen klar definiert sein.

Organisationen, die sich verpflichten, den oben genannten Richtlinien zu folgen, können als assoziierte Mitglieder in die IAHAIO aufgenommen werden.

## Zunahme der tiergestützten Therapie

Nicht nur das Interesse an der Weiterbildung zum tiergestützten Therapeuten oder zur Fachperson für tiergestützte Fördermassnahmen nimmt jedes Jahr zu, auch die Angebote an Therapiemöglichkeiten werden zahlreicher. Tiere helfen seelisch beeinträchtigten Menschen, Schwellenängste abzubauen, sich sinnlich wahrzunehmen und einen direkteren Zugang zu ihren Gefühlen zu finden. Es kann von einem Trend der tiergestützten Therapie gesprochen werden, der den Hobby-Bereich hinter sich lässt und staatliche Anerkennung verdient (Puls Gesundheitstipp, 2006, Nr. 12; Weber und Schwarzkopf, 2003; Prothmann, 2006).

### Fallbeispiel Fabian

Aus einer tiergestützten psychotherapeutischen Praxis stammt der folgende Therapiebericht:

«Fabian, ein 10-jähriger Drittklässler, kommt seit zwei Jahren regelmässig in die Psychotherapie. Nach anfänglich grossen Entwicklungsfortschritten fällt er in seinem Erleben und Verhalten plötzlich wieder eigenartig auf. In der Therapiestunde spricht er kein Wort und wirkt äusserst verkrampft. Er weicht dem Gespräch aus und schafft wenig Blickkontakte. Er wirkt blockiert, bedrückt und unnahbar.

Anlässlich einer Therapiestunde schlägt der Arzt Fabian vor, das auf dem Stuhl liegende Kätzchen Tara zu verabschieden. Fabian streichelt das Tier behutsam, entspannt sich, beginnt plötzlich zu weinen und schluchzt immer heftiger. Nach dem Grund dieses plötzlichen Zusammenbruchs gefragt, teilt der Knabe seinem Therapeuten mit, dass sein geliebtes Kätzchen überfahren worden sei und dass es eingeschlafert werden musste, was für ihn fast unerträglich war.

Da Fabian's Schicksal vom Verlassen und Abschiednehmen bereits geprägt war, hatte ihn der plötzliche Verlust seines Kätzchens noch zusätzlich verunsichert und entwurzelt. In der nächsten Therapiestunde konnte er sich aber bereits viel deutlicher ausdrücken und sich dem Therapeuten mit grösserem Vertrauen mitteilen. Die Begegnungen mit dem Kätzchen Tara hatten ihm geholfen, sein eigenes Trauma zu aktualisieren. Nach einigen Wochen konnte die ganze Therapie mit dem Knaben erfolgreich abgeschlossen werden.»

## These 3 Die qualitativ guten Ausbildungslehrgänge für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermassnahmen bilden eine genügende Ausgangslage, so dass eine staatliche Anerkennung angestrebt werden kann.

### Ausbildung und Anerkennung tiergestützter Therapie

Ein interdisziplinäres Team von Spezialisten aus den Fachgebieten Verhaltensforschung, Psychologie, Psychotherapie, Human- und Veterinärmedizin, Sozialethik, Pädagogik, und Tierschutz entwickelte 1998 ein modellhaftes berufliches Weiterbildungsprogramm für tiergestützte Therapie, tiergestützte Pädagogik und tiergestützte Fördermassnahmen (Turner et al., 1998). Dieses wurde 1999 erstmals in der Schweiz und seither vier Mal durchgeführt. Inzwischen dient es als Modell für ähnliche Aus- und Weiterbildungsprogramme in den USA und Japan (Fine, 2006). Im November 2006 wurde die International Society for Animal-Assisted Therapy, ISAAT, an der Universität Zürich-Irchel gegründet mit dem Ziel, die Qualitätssicherung der beruflichen Weiterbildungsprogramme auf diesem Gebiet durch eine unabhängige, professorale Akkreditierungskommission zu gewährleisten und die staatliche Anerkennung der Absolventinnen und Absolventen als Fachpersonen für tiergestützte Therapie, -Pädagogik und -Fördermassnahmen zu erreichen. ISAAT-Standards wurden erlassen bezüglich Aufnahmekriterien, Dozentenqualifikationen, Studienordnung



#### Nützliche Adressen:

IEMT Schweiz  
www.iemt.ch

**Gesellschaft für Tiergestützte Therapie und Aktivitäten, GTTA**  
www.gtta.ch

**Institut für soziales Lernen mit Tieren**  
(Ausbildung in Deutschland)  
www.lernen-mit-tieren.de

**I.E.T.** (Ausbildung in der Schweiz)  
www.turner-iet.ch

**Tiere als Therapie** (Ausbildung in Österreich)  
www.tierealstherapie.org

#### **International Society für Animal-Assisted Therapy, ISAAT**

Sekretariat:  
PD Dr. D.C. Turner, Verhaltensbiologie,  
Universität Zürich Irchel, Winterthurerstr. 190,  
8057 Zürich  
www.aat-isaat.org

#### **Tiere in der Psychotherapie**

Dres. R. Tanner und E. Frick Tanner  
www.tiergestuetzte-psychotherapie.ch

**International Association of Human-Animal Interaction Organizations IAHAIO**  
www.iahaio.org

**Verein Therapiehund Schweiz**  
www.therapiehund.ch

**Pattes Tendues**  
www.pattestendues.ch

Institut für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung  
IEMT Schweiz  
Postfach 1125, 8034 Zürich  
www.iemt.ch

IEMT Schweiz wurde 1990 gegründet mit dem Ziel, einen Beitrag zur Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung zu leisten und die verantwortungsvolle sowie artgerechte Heimtierhaltung zu fördern.

Als Verein finanziert sich IEMT Schweiz aus Spenden und Sponsorenbeiträgen. Das Präsidium führt der international renommierte Verhaltensforscher und Katzenexperte PD Dr. Dennis C. Turner, dem ein Beirat aus Wissenschaftlern der Human- und Veterinärmedizin sowie aus anderen Wissenschaftsgebieten zur Seite steht.

und Prüfungsreglement, Anzahl Stunden für Theorie und Praktika, Abschlussarbeit (Thesis) und Themen, die unbedingt in solchen interdisziplinären Weiterbildungsprogrammen zu behandeln sind:

- Mensch-Tier Kommunikation: Theorie über heilende und helfende Auswirkungen der Mensch-Tier Beziehung. Wissen über körperliche, soziale und psychologische Auswirkungen von Tieren auf Menschen.
- Methoden für die pädagogische und therapeutische Arbeit mit Tieren in verschiedenen Anwendungsgebieten, Methoden der Bewertung (Outcome-Evaluation).
- ethische Fragen zum Wohlergehen der Tiere, angemessene Haltungsbedingungen der Tierarten, die häufig für solche Arbeit eingesetzt werden, Tierpflege und -Behandlung, Ethologie, Verhaltensentwicklung, Lerntheorien und Trainingsmethoden für Tiere.
- Hygienische Anforderungen für die pädagogische und therapeutische Einbindung von Tieren, Hygiene-Pläne, Schadensverhütung, Risiko-Management (inkl. Infektionskontrolle, Allergien).
- Organisation und Administration professioneller pädagogischer und therapeutischer Arbeit mit Tieren in Institutionen.
- Begleitete praktische Erfahrungen (Hospitation, Praktika).

Die gesamte berufliche Weiterbildung für tiergestützte Therapeuten, tiergestützte Pädagogen und Fachpersonen für tiergestützte Fördermassnahmen umfasst mindestens 225 Stunden fachübergreifenden Unterricht und praktische Arbeiten.

---

#### **Bildnachweis**

Die Fotos wurden uns freundlicherweise vom Kynos Verlag, Dr. Dieter Fleig GmbH, D-Mürtenbach-Eifel, resp. vom Therapiehund-Team, zur Verfügung gestellt.

---

#### **Literaturhinweise**

**Allen, K. & Blascovich, J.** (1996) The value of service dogs for people with severe ambulatory disabilities. *J. Amer. Med. Assoc.* 275(13): 1001-1006. **Anderson, R. K. et al.** (1987) Health Benefits of Pets. NIH Technology Assessment Workshop, US Public Health Service, National Institutes of Health, Bethesda. **Anderson, W., Reid, C. & Jennings, G.** (1992) Pet ownership and risk factors for cardiovascular disease. *Medical Journal of Australia* 157: 298-301. **Fine, A.,** Hrsg. (2006) Handbook on Animal-Assisted Therapy – theoretical foundations and guidelines for practice. Academic Press. 534 S. **Frick Tanner, E.** (September 2006) Selbstwerterfahrungen durch Tiere. *Punktum. Schweiz. Berufsverband für Angewandte Psychologie, SBAP*, S. 17-20. **IEMT** (2001) A comparison of medical health expenses between companion animal owners and non-owners in Switzerland. 9. Internationaler Kongress über Mensch-Tier-Beziehungen, Rio de Janeiro. **Jennings, G.** (1995) Animals and cardiovascular health. Plenarrede, 7. Internationaler Kongress über Mensch-Tier-Beziehungen, Genf. **Olbrich, E. & Otterstedt, C.,** Hrsg. (2004) Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos. 502 S. **Puls Gesundheitstipp** (Dezember 2006). *Delfintherapie*. Nr. 12, S. 12-13. **Prothmann, A.** (2006). Tiergestützte Kinderpsychotherapie. Peter Lang. 278 S. **Robinson, I.** Hrsg. (1995) *The Waltham Book of Human-Animal Interaction*. Oxford: Elsevier Science (Pergamon). 148 S. **Turner, D. C. et al.** (1998) A curriculum for continuing education in animal-assisted counselling/therapy and animal-assisted activities. 8. internationaler Kongress über Mensch-Tier Beziehungen, Prag, CZ. **Turner, D.C.** (2004) Gesundheitsförderung durch Heimtiere: Tiere als Therapie. *Primary Care* 4 (41), 790-791. **Weber, A. & Schwarzkopf, A.** (2003). Heimtierhaltung – Chancen und Risiken für die Gesundheit. Robert Koch-Institut, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 19, Berlin. **Wilson, C.C. & Turner, D.C.** (1998) *Companion Animal in Human Health*. Thousand Oaks: Sage. 310 S. **World Health** (1998). Globalizing human-animal companionship. *World Health (WHO)* 51(5): 28.